

Kein Zelt, kein Proviant, nur Wasser

... Es gibt Menschen, die klettern auf hohe Berge, schwimmen über Ozeane ...

Jörn Lühmann hat sein eigenes Extrem – ganz für sich, ganz ohne Spektakel, ganz ohne Proviant. Der 22jährige wird heute Mittag aus dem zehnmonatigen Wehrdienst ... entlassen und kehrt dann mit asketischer Ausrüstung zurück in seine Heimatstadt Leipzig ...

„Ich laufe jeden Tag einfach so lange, bis ich müde werde“: Lühmanns Marschphilosophie hat seinen Ursprung in seinem Hobby. Der Obergefreite ... hat sich seit etwa fünf Jahren der koreanischen Kampfkunst Won-Hwa-Do verschrieben. Basis dieser Art der Selbstverteidigung sei es, Geist und Körper in Einklang zu bringen, so Lühmann. Deswegen könne man Won-Hwa-Do auch mit „Weg der Harmonie“ übersetzen.

Nun soll ausgiebiges Wandern ja gesund sein und demzufolge den Körper stählen. Doch der junge Sachse gibt sich eine Nummer härter: ... eine Taschenlampe und drei Liter Wasser mit. Kein Proviant, denn essen will er unterwegs nicht, und auch kein Zelt. Jörn Lühmann schläft auf der mehr als 300-Kilometer-Strecke im Freien ...

Wenn Lühmann diese bisher größte Prüfung im Sinne seiner Kampfkunst bestanden hat, wird er bis März in seinem an gestammten Beruf als Modelltischler arbeiten. Dann hat er einen dreimonatigen Aufenthalt in Südkorea vor, um dort in einem Lehrgang den purpurfarbenen Gurt in Won-Hwa-Do zu erlangen. Das befähige ihn dann, die Kampfkunst zu lehren.

Körper und Geist im Einklang: Für den sportlich wirkenden Soldaten hat der Extremmarsch nur diesen und keine spirituellen Gründe ...

„Die Prüfung des Geistes steht im Vordergrund“ ...

von Jürgen Haug-Peichl